

Guter Rath

an meine lieben Mitbürger

wegen der

Sparcasse

in Folge einer höchst unnöthigen Belehrung

des Herrn

J. J. Castelli,

von

Moriz Sporn.



Liebe Mitbürger!

Wollt Ihr Euer Geld aus der Sparcasse herausnehmen?

Ich nehme das meinige auch heraus!

Der ungeheure Zudrang zur Sparcasse um das eingelegte Geld wieder zurück zu erhalten, beweiset wohl, daß Ihr besorgt, Euer Geld zu verlieren. Woher diese Furcht kommt, weiß ich wohl! und jeder Mensch wird dieselbe leicht begreifen, welcher weiß, wie schwer es ist, sich einige Gulden zu ersparen, wenn man mit nichts zu wirthschaften anfängt.

Es ist unlängbar, jede Sparcasse ist eine wohlthätige gemeinnützige Anstalt für alle die einen kleinen regelmäßigen Erwerb haben, und davon etwas erübrigen können.

Früher wußten die, welche sich eine Kleinigkeit ersparten, gar nicht, wie sie es sich erhalten sollten; während sie jetzt annehmen können, daß ihr Capital in den Sparcassen sicher steht, sich durch Zinsen vermehrt und ihnen jeden Tag, wenn sie heirathen, ein eigenes Gewerbe beginnen, oder ein Stück Land kaufen, **baar ausbezahlt wird.**

Es ist nicht leicht zu borgen, daß die Sparcasse ihre Zahlungen einstellt; weil sie mit ihren Capitalien keine gewagten Unternehmungen versucht; sondern dieselben mit Pupillar-Sicherheit auf Realitäten zu besorgen pflegt; allein gewiß ist es, daß auch die Sparcassen, so wie Alles und Alle von politischen und merkantilischen Krisen Nachtheil zu erwarten haben!

Die Zeit in der wir jetzt leben, ist gewiß sehr bewegt; und eine Krisis steht uns jedenfalls bevor. Was wir bereits erlebt haben, — dessen können sich unsere Vorfahren nicht rühmen.

Ich möchte den Wundermann gerne sehen, welcher mit Vernunft und Bestimmtheit behauptet, dafür aber auch Garantie leisten wollte, daß dasjenige, was in diesem Moment pupillar sicher ist, — es auch bleiben wird! —

Ich begreife nicht, warum ihr, um dem Bestehen einer Privatanstalt, denn dieses ist die österreichische erste Sparcasse, förderlich zu sein, euer Geld einer, wenn auch nur scheinbaren, aber doch beunruhigenden Gefahr bloß geben sollt! — Ich möchte es wirklich nicht auf meinem Gewissen haben, auch nur Einen Einzigen von Euch zu überreden, damit er sein Geld aus der Sparcasse nicht heraus nehme; weil ich auch diesen Einzigen für dasselbe nicht bürgen könnte, und es bleibt mir ein Räthsel, wie es Leute geben kann, die sich zu so etwas verwenden lassen. —

Was kümmert's mich und einen Andern ob ihr euer Geld aus der Sparcasse nehmt oder es darin laßt. Könnte ich euch die Sicherheit eures Geldes verbürgen, gewiß ich thäte es; aber weil ich dieses eben so wenig thun kann, als ein Anderer so finde ich in einer Belehrung, wie jene des Herrn Castelli, ganz etwas Anderes als Patriotismus, der übrigens in diesem Falle ganz am unrechten Flecke steht, und ich kann euch nur rathen; handelt ganz nach eigener Ueberzeugung; es wird nicht gefehlt sein.

Die Sparcasse hat bereits ungeheure Summen Ueberschuß-Gelder; welche zum größten Theil dadurch zu Stande kamen, weil die fünf Percent welche die Sparcasse bezieht, höher sind, als jene die sie euch bezahlt; und dieses bei ungeheuren Summen wieder ungeheure Berräge bildet.

Die Sparcasse könnte in diesem kritischen Moment sehr leicht von diesen Ueberschuß-Geldern, in so lange sie zureichen, ihren Gläubigern höhere Interessen bezahlen; wofür ihr euch leichter in ein Risiko einlassen könntet; jedenfalls aber berücksichtigen und anerkennen müßtet, daß die Sparcasse lobenswerth handelt und ihr Möglichstes thut.

Freilich würde auch dieses eure Bedenken nicht beseitigen können; allein verringern werden sie sich gewiß etwas; und im beiderseitigen Zusammenwirken wird wohl der gewünschte Zweck zu erreichen sein.

Wir wissen übrigens daß die Sparcasse mit Allen, welche fremde Gelder haben, in gleicher Lage ist.

Warum künden viele Leute, welche auf Land-Realitäten Sätze mit minderer Sicherheit haben solche auf?

Weil ihnen vor einem Kriege bangt, weil es eine Möglichkeit ist, die Niemand bestreiten kann, daß in einem solchen Falle, viele Landhäuser, ja ganze Dörfer und Städte in Schutthaufen verwandelt werden! Wo ist dann der Werth dieser Realitäten wo die gepriesene Sicherheit der darauf einverleibten Kapitalien?

Wir haben ja Kriegszeiten schon erlebt; wir können ja davon erzählen! **wir haben noch mehr erlebt!** und ein kleiner ernster, vergleichender Rückblick auf die Vergangenheit kann durchaus nicht schaden.

Der Werth einer Herrschaft ist z. B. jetzt 20,000 fl.; die volle Sicherheit für ein Kapital wäre also 10,000 fl. — Wenn aber der Werth dieser Herrschaft hauptsächlich auf Robathen, Zehnten, Bergrechten und andern solchen unterthänigen Eibigkeiten basirt ist, diese aber nun, was doch Niemand mehr in Zweifel zieht, — aufhören müssen, so wird natürlich der Werth dieser Realitäten geringer werden, ja, er wird sehr bedeutend herabsinken, wenn Kriegsverwüstungen dazukommen sollten.

Dieses und Mehreres so wie die Ueberzeugung daß schon andere Privatunternehmungen in einer ganz ruhigen Zeit zu Grunde gegangen sind, von denen man dieses nicht im Entferntesten ahnen konnte, — erzeugt bei euch Furcht; und dieses hat die natürliche Folge daß ihr euer Geld aus der Sparcasse haben wollt. —

Ich will euch dazu nicht rathen; kann euch aber auch nicht bereden, daß ihr das Geld aus der Sparcasse nicht nehmen sollt; — nur bin ich weit entfernt, eure Furcht, wie Herr Castelli, lächerlich zu finden, ja, ich glaube daß es eine mathematische Möglichkeit ist, daß sich euer panischer Schrecken in Zeiten von Krieg, Hungersnoth, feindlichen Invasionen, Revolutionen oder Belagerungen rechtfertigen ließe.

Wären die Spareassen unter Staatsverwaltung wie es in andern Ländern eingeführt ist; so hätte die Sache ein anderes Gesicht; denn jene Garantie, welche den Staat für die Sicherheit der ihm anvertrauten Gelder geben kann, vermag keine Privat-Anstalt zu leisten. Der Staat allein kann im Falle einer Gefahr große Opfer bringen, und wenn ein Unglück so allgemein und so ungeheuer wäre, daß die Staatscasse sich leer fände, so dürft ihr sicher sein, daß Niemand, wer es auch ist, über seine Einkünfte frei disponiren kann; und daß in einem solchen Augenblick keine Besitzthümer irgend einer Art in baares Geld umgesetzt werden können. Und selbst in diesem extremsten Falle würden die Gläubiger einer Staats-Sparcasse nicht mehr, sondern viel weniger leiden, als alle Andern, indem ihr gewiß glauben könnt, daß man ihre Forderungen doch noch und auch dann befriedigt, wenn alle übrigen Gläubiger längst nicht mehr bezahlt würden.

Was den Abgeordneten der Regierung anbelangt, so hat derselbe nur darüber zu wachen, daß jede Sparcasse nach den für sie genehmigten Statuten und nie dagegen handle. —

Er hat sich von dem Stande der Cassen und dem ganzen Betriebe der Anstalt in Kenntniß zu erhalten; allein eine Garantie zu leisten; ist ihm nicht auferlegt.

Beruhigen könnte es euch aber, wenn **Er**, und nicht ein Unbefugter euch in Kenntniß setzen würde, daß bei der Sparcasse keine Mängel wahrgenommen werden und zur Sicherheit eurer Capitalien keine Vorkehrungen nothwendig sind.

An **Ihn** hättet ihr euch übrigens einzig und allein zu wenden, wenn es euch wünschenswerth wäre, daß die Staatsverwaltung die Sparcasse übernimmt, und ihr um diese Gnaden bitten wolle. —

Diese meine Ansicht wolle ihr aber keineswegs als directive sondern als eine einfache wohlwollende Meinung annehmen.

Sammlung L. A. Frankl

Eigenthümer J. Sammer, Stadt, Dorotheegasse.